

Klemens Vereno

# Salzburger Domsinfonie

für fünf Orgeln und Orchester (1995/1996)

**Edition KV 242501**

**Besetzung:** 5 Orgeln,

Percussion (2 Spieler: 3 Pauken, Vibraphon, Triangel, 3 Becken, Tamtam, Gr. Trommel, Shell-Chimes, Crotales (h'-d''-es''-e''-g''), Gongs (d-fis-gis-b-d'-es'-e'-fis'), 5 Tempelblocks);

Streicher (mind. 6\*-6\*-4-4-2 (beide Kontrabässe fünfsaitig) –

Die Spieler des jeweils 2. und 3. Pultes der 1. und 2. Violinen übernehmen im II., III. und zu Anfang des IV. Satzes die Partien der Fernviolin 1 bis 8: diese sind in zwei Gruppen rechts und links im vorderen Teil (Altarraum und/oder Seitenschiffe) möglichst erhöht (Balkone) zu positionieren. Zu Beginn des IV. Satzes wäre es aber optimal, wenn die acht Violinen auf Orchesterniveau und möglichst vereinzelt und von einander entfernt stehen würden.

**Dauer:** 40'

**Uraufführung:** 28. September 1996 - Salzburg, Dom

*Festkonzert „1300 Jahre Ankunft des Hl. Rupertus in Salzburg“*

**Uraufführung** der St.Galler Fassung (mit drei Orgeln):

14. September 1996 - St.Gallen, Kathedrale

*Konzert im Rahmen der St.Galler Domorgelkonzerte*

**Ausführende:**

Karl Raas und Jürg Brunner an den vorderen Pfeilerorgeln (Salzburg)  
bzw. an den Chororgeln (St.Gallen),

Heribert Metzger und Jaroslaw Wroblewski an den „italienischen“ Pfeilerorgeln (Salzburg),

Franz Comploi an der Großen Orgel (Salzburg, St.Gallen);

Collegium musicum St.Gallen, Dirigent: Klemens Vereno

**Sätze**

**I Aufbruch - Wanderung - Begegnungen - Staunen - Verstummen**

**II Conductus**

**III Gesänge der Schöpfung**

**IV Erwartung - Jubilus**

**Die Salzburger Domsinfonie**

entstand auf Einladung des Collegium musicum St.Gallen und seines damaligen Leiters Mario Schwarz – die Intention war, alle drei Orgeln der Kathedrale St.Gallen gemeinsam erklingen zu lassen – aus dieser Initiative erwuchs dann eine Kooperation mit der Salzburger Dommusik und die Idee, das neue Werk auch im Salzburger Dom zum Erklingen zu bringen – dort allerdings stehen seit 1995 (wieder) fünf Orgeln zur Verfügung; so habe ich das Werk für die Gegebenheiten im Salzburger Dom konzipiert und dann eine Zweitfassung für St. Gallen erarbeitet.

Die beiden Uraufführungen brachten dann jeweils das gesamte Ensemble von fünf bzw. drei Orgeln erstmals zum gemeinsamen Erklingen.

Allerdings soll das Erlebnis des Raumklanges weniger durch ein potenziertes Orgelbrausen vermittelt werden, sondern viel mehr durch eine sinnvolle Dramaturgie von Frage und Antwort, Solo und Tutti, Hall und Echo, Nah und Fern (im 2., 3. und zu Beginn des IV. Satzes werden auch acht Fern-Violinen eingesetzt).